

SUSANNE NIEMEYER  
MATTHIAS LEMME

# Brot und Liebe

*Wie man Gott  
nach Hause holt*

edition  chrismon

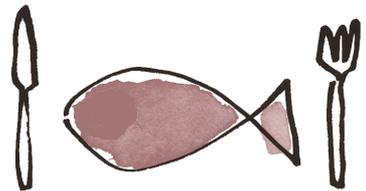


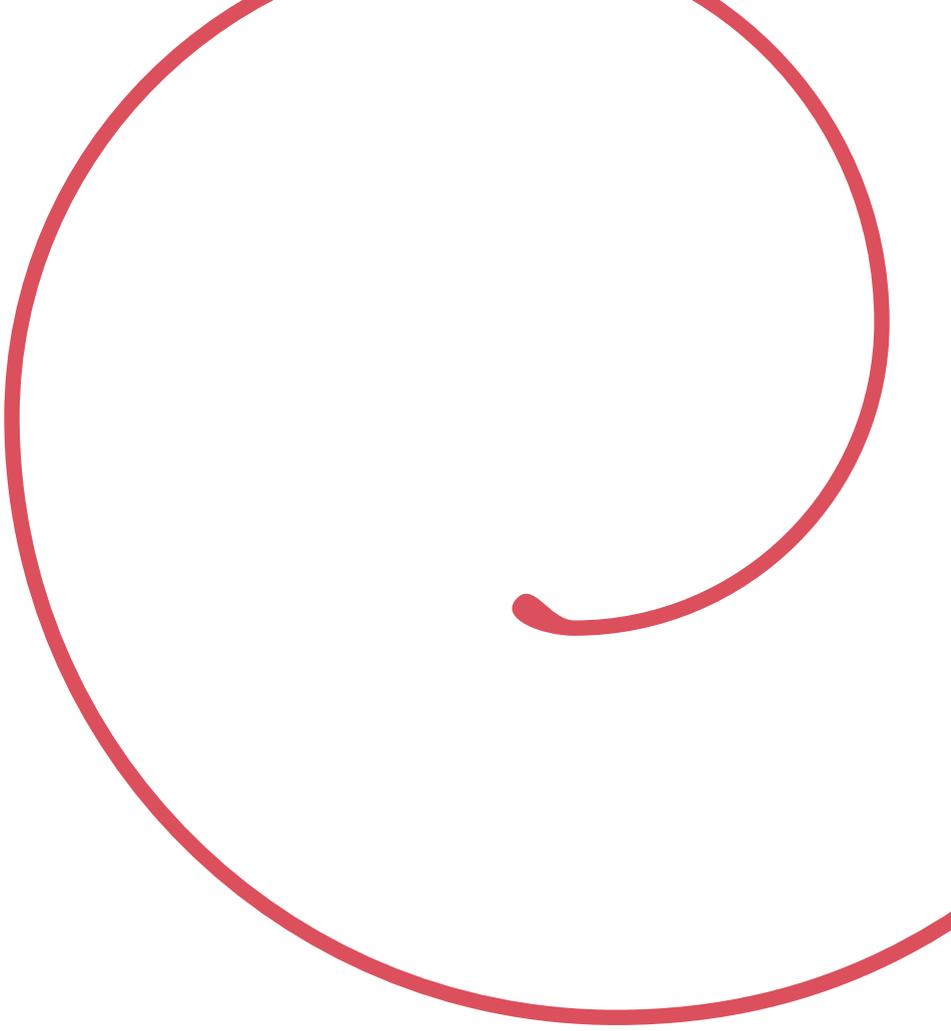
## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

*wir glauben an Gott. Mit allem Wenn und Aber. Wir schwanken zwischen Aufklärung und Romantik. Und stehen staunend vor der Weihnachtskrippe. Wir lassen uns das Abendmahl schmecken, auch wenn wir nicht alles begreifen, was da geschieht. Wir hatten schon mal Liebeskummer, und arbeitslos waren wir auch (zum Glück nur kurz). Wir glauben, dass die Bibel zu all dem was zu sagen hat – und die alten Glaubenszeugen der frühen Kirche erst recht. Wir rechnen mit dem Himmel, auch wenn wir die Gleichung nicht kennen. Wir setzen darauf, dass der Glauben das Leben ganz machen kann und dass Gott an unserer Seite ist: wenn wir auf der Couch lümmeln ebenso wie im größten Streit und auch, wenn wir gegen den Krieg auf die Straße gehen. Beweisen können wir das nicht. Aber wir tun so als ob und schauen, was passiert.*

*Davon haben wir geschrieben. Ein Buch für alle Lebenslagen. Ein Buch zum Ausprobieren. Zum Mitbeten und Mitsingen. Zum Entdecken, wie kühn christlicher Glaube ist. Ein Buch für alle Tage – für den Frühstückstisch oder die Ofenbank, für die Andacht am Morgen, das Gebet beim Essen oder die Stille am Abend. Ein Herzensbuch eben.*

Matthias Lemme & Susanne Niemeyer



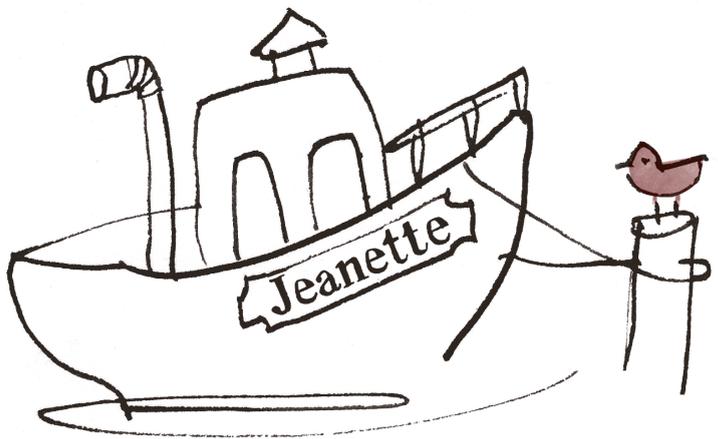




*inst geschah es, in unscharfer Vorzeit,  
dass Menschen ihre Türme in den  
Himmel bauten und ein Rettungsschiff  
in die große Flut schickten.*

*Einst geschah es, dass Menschen einem der ihren folgten,  
der anders war und große Sehnsucht lehrte, auch  
Freundlichkeit.*

*Einst wird es geschehen, dass alle Tränen getrocknet  
und die Zwistigkeiten, die großen und kleinen, nichts als  
Erinnerungen sind.*



lieben

*weil Gott alles gibt*

# Vertrauen

*so tun als ob*

W

rauf man vertrauen kann: dass die Sonne aufgeht. Dass es ergiebiger ist, an Gott zu glauben als nichts zu glauben, denn das Nichts hat nicht viel zu bieten. Dass Fahrradfahren auch ohne Stützräder möglich ist. Dass es Rettung gibt. Dass das Leben heller wird, wenn man beschließt, die Enttäuschungen in den Wind zu streuen. Dass zu tun als ob ein Anfang ist. Dass die Sterne auch dann da sind, wenn man sie nicht sieht. Dass die Erfahrung manchmal eine gute Ratgeberin ist. Dass es keine Garantie gibt. Dass Vertrauen die einzige Alternative ist, wenn man nicht verrückt werden will.

Sie saßen alle in einem Boot. Der Wind stand ihnen entgegen, der Boden unter ihren Füßen schwankte. Da sahen sie eine Gestalt. Sie erschrakten. Petrus rief: „Jesus, bist du es? Dann lass mich zu dir gehen.“ „Komm!“, sagte Jesus. Und Petrus stieg aus. Er setzte seinen Fuß auf das Wasser. Seinen Blick richtete er auf Jesus und ging los. Aber dann sah er die riesigen Wellen, und in diesem Moment begann er zu sinken. „Rette mich!“, schrie er. Jesus ergriff ihn sofort: „Warum vertraust du mir nicht?“

*nach Matthäus 14,31*

Heute gehe ich raus  
in die Welt  
Triff mich dort  
Ich zähle auf dich

*amen*

Die Großen der Thora, mit denen du gestritten hast, haben dir Gott und sein Reich nicht auf den Tisch legen können, und auch ich kann es nicht. Aber bedenke, vielleicht ist es wahr.

*Rabbi Levi Jizchak von Berditschew (1740–1810)*

# Lust leben wollen

# G

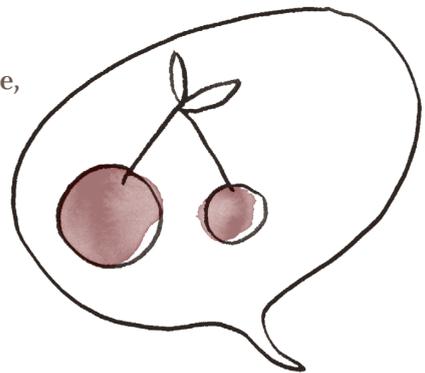
ott hat die Erde gemacht, die Menschen, das Sein und das Lieben. Allerfeinste Rezeptoren unter der Haut, Tagträume und Nackenhaare. Die Lust auf Kirschen, Kuhbonbons, Gänsehaut, auf Kaffee mit Milchschaum, ein Wannenbad, Sex, auf Lesen, ohne gestört zu werden. Die Lust zu lachen, zu tanzen ohne Scham, die Lust, nackt in einen See zu springen oder sich in eine Decke einzudrehen und nichts zu tun. Die Lust zu leben.

„Nicht so viel, nicht so viel“, riefen ein paar Oberengel (die mit den zugeknöpften Kragen). „Das kann man nicht kontrollieren.“

Aber Gott kannte das Wort Kontrolle nicht und schuf weiter: Wohlfühlen, Wohlbehagen, Wohllust, eine Welt voller Weite.

Du führst mich hinaus ins Weite,  
du reißt mich heraus;  
denn du hast Lust zu mir.

*nach Psalm 18,20*



„Was immer ich wünschen und suchen kann, das will ich auch genießen. Ich habe gar keine Lust, mich zu enthalten. Warum sich enthalten, wo einem dies nichts einbringt? Was mir an Spiel und Lust entgegenkommt, das will ich auch packen. Und wie ich geartet bin, so lebe ich mich auch aus.“ „Du benimmst dich wie die Jungen wilder Tiere, die noch kein Maß kennen. Alles nämlich, was in der Ordnung Gottes steht, antwortet einander. Die Sterne funkeln vom Licht des Mondes, und der Mond leuchtet vom Feuer der Sonne. Jedes Ding dient einem Höheren, und nichts überschreitet sein Maß. Du aber nimmst weder auf Gott Rücksicht noch auf seine Geschöpfe. Du hängst vielmehr in der Luft wie ein zerrissenes Stück Stoff, das im Wind baumelt. Ich aber wandle auf den Pfaden des Mondes und in den Bahnen der Sonne; ich achte auf jede Satzung Gottes. Ich habe das alles sehr lieb, und ich leuchte mit allem wie der Strahl der Sonne. Du aber reibst dich auf bei deiner Haltung – und wirst zuletzt der Würmer Fraß.“

*Hildegard von Bingen (1098–1179)*

streichel mich  
kitzel mich  
flüster in mein Ohr  
lock mich  
herz mich  
rühr mich  
halt mich  
sieh mich  
zeig dich mir

*amen*

# Liebe

*alles, was zählt*

Meine Freundin, du bist schön. Schön bist du, deine Augen sind wie Taubenaugen. Mein Freund, du bist schön und lieblich. Unser Lager ist grün. Die Balken unserer Häuser sind Zedern, unsere Täfelung Zypressen. Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her! Denn der Winter ist vergangen, der Regen ist vorbei. Die Blumen sind aufgegangen, der Frühling ist gekommen, und die Turteltaube lässt sich hören in unserem Lande.

*aus Hohelied 1–2*

iebe ist schlicht Hormonkino, sagen die Leute mit den Taschenrechnern unterm Kopfkissen. Blödsinn, sagen die Romantiker und halten rote Rosen hoch. Liebe ist ein seltsames Spiel, sagt meine Oma und hebt eine Augenbraue. Die Liebe eifert nicht und bläht sich nicht auf, sie ist langmütig und freundlich, sagt Paulus, ziemlich gelassen. Er kennt die vielen Gesichter der Liebe. Sie haben unterschiedliche Namen: Eros steht fürs körperliche Begehren. Philia für die herzenstiefe Freundschaft. Und Agape für ein großes Herz anderen gegenüber – egal ob Freund oder Feind. Alles Liebe? Alles Liebe. Liebe ist Lebenselixier. Am Anfang berauscht sie. Dann trägt sie. Und wenn die Liebe dauert, dann wird sie launisch, träge, gelassener, faltiger, klüger, nachsichtiger – so wie ich auch. Und trotzdem bleibt die Liebe eine wilde Halbstarke. Sie will mehr als alles und mag den

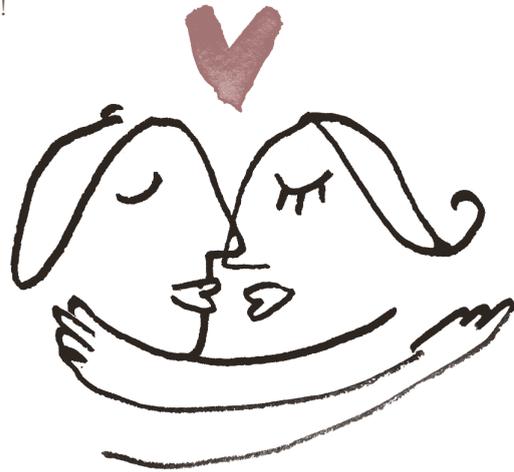
Trotz, sie fällt auf die Nase und rappelt sich wieder auf, sie träumt von Kraft, ist aber in ihrer Schwäche stark. Ich glaube an die Liebe. Vor den Kratzern habe ich keine Angst.

Der in Gott versetzte Mensch wird von Freude durchkitzelt, in allem, was er tut und lässt!

*Meister Eckhart (1260–1328)*

Du liebst mich Gott  
und das ist alles  
liebstest du mich nicht  
liebte ich mich nicht  
liebte ich mich nicht  
liebte ich die anderen nicht  
und wären sie nicht geliebt  
wie könnten sie dich lieben?  
Du liebst mich Gott  
und das ist alles  
alles was zählt

*amen*



# Abendmahl

## *Brot und Liebe*

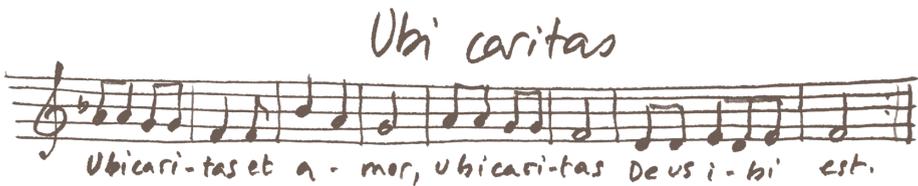
**S**ilvester auf der Berghütte. Wir sitzen am Tisch, Freunde und fremde Eingekehrte. Knackendes Holz im Bollerofen, der Kerzenschein malt Gestalten an die Wände. Brot und Butter, Salz und Speck, ein Krug Wasser, zwei Flaschen Wein. Die Stadt ist weit weg, die Gewohnheiten sind es auch. Einer sagt, wir säßen beieinander wie die Jüngerschar auf dem Gemälde da Vincis.

Jesus und seine Freund\*innen. Dass es das letzte gemeinsame Abendessen ist, ahnen die Wenigsten. Erst lachen sie noch. Dann wird es ruhig. Das Lammfleisch duftet, aber die Luft riecht nach Gefahr. Jesus, der Aufrührer, heißt es auf den Straßen. Zu gut, um von dieser Welt zu sein. Er nimmt ein großes Stück Brot, bricht es, gibt es weiter. Auch den Wein gibt er in die Runde. Spricht Worte dabei, die voller Leben sind. Größer als groß, ein Vermächtnis: Liebt euch, wie ich euch liebe. Liebt einander von Herzen.

Das Brot hat uns gesättigt. Dünnhäutig gemacht. Erwartungsvoll schauen wir uns an. Einer öffnet die Flaschen, schenkt allen ein. Ein Glas bleibt unberührt. Für einen, der noch kommt? Für einen, der da ist, unsichtbar und mächtig. Auf das Leben, sagt eine. Auf sein Leben, sagt ein anderer. Und auf die Liebe, auf die Liebe, die mehr als alles ist.

Jesus gab ihnen das Brot, dankte Gott für alle Liebe und sagte: Nehmt und esst. Wie dieses Brot wird mein Leib gebrochen. Aber in Gedanken bin ich bei euch, meine Worte sind lebendig. Er gab ihnen den Kelch, dankte Gott für alle Liebe und sagte: Nehmt und trinkt. Wie dieser Wein wird mein Blut vergossen. Ihr habt Angst, aber ich tröste euch. Ich habe die Welt des Todes überwunden. Gott ist Liebe. Wenn ihr liebt, bleibt ihr in Gott und Gott in euch. erinnert euch daran: Jedesmal, wenn ihr von diesem Brot esst und aus diesem Kelch trinkt, bin ich bei euch.

*nach Johannes 6,63; 16,33 und 1. Johannes 4,16b,  
Lukas 22,17–20, 1. Korinther 11,23–26*



Wo Güte und Liebe ist, da ist Gott.

Musik: Jacques Berthier (1923–1994)

Christus, Antlitz Gottes,  
der du siehst, was uns beschämt,  
erbarm dich unser  
Christus, Weisheit Gottes,  
die umfasst, was uns zerreißt,  
erbarm dich unser  
Christus, Heiland Gottes,  
der du löst, was uns bedrängt,  
gib uns deinen Frieden.

*amen*

# Nächstenliebe

*einander groß sein lassen*

- 1 niemanden verloren geben  
(Denk an die neunundneunzig Schafe und das eine.)
- 2 in allen Christus sehen  
(Denn was ihr einem meiner geringsten Geschwister getan habt, das habt ihr mir getan.)
- 3 die anderen groß sein lassen  
(Denn die Letzten werden die Ersten sein.)
- 4 die Perspektive wechseln  
(Und mit Gottes Augen sehen. Denn Gott schuf die Menschen als Abbild. Alle.)
- 5 das Naheliegende tun  
(Der Samariter hat gehandelt.)
- 6 das Mögliche tun  
(Manches ist nicht möglich. Vielleicht noch nicht. Sei freundlich auch mit dir.)
- 7 auf den Heiligen Geist setzen  
(Gottes Kraft, die weht, wo sie will.)

Liebe und dann tu, was du willst.

*Augustinus (354–430)*

„Welches ist das wichtigste Gebot?“ Jesus sagte:  
„Liebe Gott mit deinem ganzen Herzen, mit deiner  
ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand.  
Genauso wichtig: Liebe deine Nächsten wie dich selbst.  
An diesen beiden Geboten hängt alles.“

*nach Matthäus 22,36–40*

O Herr, mach mich zu einem  
Werkzeug deines Friedens!  
Dass ich Liebe übe,  
wo man sich hasst;  
dass ich verzeihe,  
wo man sich beleidigt;  
dass ich verbinde, da,  
wo Streit ist;  
dass ich die Wahrheit sage,  
wo der Irrtum herrscht;  
dass ich den Glauben bringe,  
wo der Zweifel drückt;  
dass ich die Hoffnung wecke,  
wo Verzweiflung quält;  
dass ich dein Licht anzünde,  
wo die Finsternis regiert;  
dass ich Freude mache,  
wo der Kummer wohnt

*amen*

*Franz von Assisi (1182–1226)*

# Freundschaft

*verbindlich sein*

**D**a steht diese Person in meinem Zimmer. Sie sieht aus wie ich, nur in alt. „Ich bin ja auch du“, sagt sie. „In etwa vierzig Jahren. Frag mich was!“ Ich überlege. Natürlich könnte ich fragen, wie die Zukunft so ist. Aber ich ahne, das mich das nicht weiterbringt. Also frage ich: „Was ist das Wichtigste im Leben?“ „Ein Netz aus Menschen.“ Die Antwort kommt ohne Zögern. „Kümmere dich um Freunde. Lass eine Freundschaft nicht leichtfertig kaputtgehen. Unterschätze auch Bekanntschaften nicht. Verachte keinen Small Talk. Geh zu Einladungen. Lade selber ein, feiere deinen Geburtstag. Antworte auf Briefe und wenn du keine bekommst, schreib selber den ersten. Egal ob auf Papier oder am Computer. Nimm einen Faden wieder auf. Wink jemandem auf Instagram zu. Gründe eine Spielrunde. Gib Lebenszeichen. Nimm das Gefühl ernst, wer dir guttut. Frag nach. Versack eine Nacht am Küchentisch, obwohl dir die Zeit fehlt.“ Irgendwie hatte ich Größeres erwartet. Eine Glücksformel. „Das ist eine Glücksformel“, sagt mein weises Ich. „Es ist die Formel dagegen, dass du eines Tages mit niemandem mehr kompatibel bist.“

Wenn ihr einen Freund habt und um Mitternacht zu ihm geht und sagt: „Leih mir drei Brote; denn einer meiner Freunde, der auf Reisen ist, ist zu mir gekommen und ich habe ihm nichts anzubieten!“, wird dann jener von innen antworten: „Lass mich in Ruhe, die Tür ist schon verschlossen und meine Kinder schlafen; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben?“ Wenn er schon nicht deswegen aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, was er braucht.

*nach Lukas 11,5–8*

Das Gebet ist meiner Ansicht nach nichts anderes als ein Gespräch mit einem Freund, mit dem wir oft und gern allein zusammenkommen, um mit ihm zu reden, weil er uns liebt.

*Teresa von Ávila (1515–1582)*

Lieber Gott,  
komm doch mal wieder rüber  
auf einen Kaffee  
Bring Milch mit  
Ich hab' eine angebrochene Packung Doppelkekse  
Der Abwasch steht in der Spüle  
Aber das kennst du ja

*amen*

# Liebeskummer

## *schiffbrüchig sein*



Als ich einmal am Ende der Welt war, wurde ich verlassen und ich wollte mich erschießen, tat es aber nicht. Stattdessen fing ich an, mein Leben auf den Augenblick zu reduzieren. Denn wenn es nur das Jetzt gibt, ist der Schmerz erträglich. Tatsächlich kann man dann einen Kaffee schmecken oder die Sonne fühlen. Das sind Trotzdem-Momente, sie nehmen den Schmerz nicht, aber sie siedeln sich an. Inseln in einem endlosen Meer. Ufer für mich Schiffbrüchige.

Ich lag eine lange Weile erschöpft im Sand. Manchmal blinzelte ich und sah nichts als nichts. Als ich es irgendwann wagte, beide Augen zu öffnen, stand da die Liebe. Sie sagte, du täuschst dich, wenn du denkst, ich bin fort. Ich bin genauso da wie immer. Aber du schaust in die falsche Richtung. Immer auf das Meer hinaus, immer nach dem Boot, das längst davon ist. Dreh dich um. Schick mich los und ich komme zurück zu dir.

Ich dachte, was habe ich zu verlieren. Und schickte sie los, in den Dschungel, der groß und undurchdringlich schien, und plötzlich dachte ich, da kann ich sie doch nicht allein lassen, also ging ich einfach mit. Und dann begann eine andere Geschichte.

**Gott heilt, die ein gebrochenes Herz haben,  
und verbindet ihre Wunden.**

*Psalm 147,3*

Das Unglück lässt Gott auf eine Zeit abwesend sein, abwesender als ein Toter, abwesender als das Licht in einem völlig finsternen Kerkerloch. Eine Art von Grauen überflutet die ganze Seele. Während dieser Abwesenheit gibt es nichts, das man lieben könnte. Das Schreckliche ist, dass, wenn die Seele in diesen Finsternissen, wo nichts ist, das sie lieben könnte, aufhört zu lieben, dass dann die Abwesenheit Gottes endgültig wird. Die Seele muss fortfahren, ins Leere hinein zu lieben, oder zumindest lieben zu wollen, sei es auch nur mit dem winzigsten Teil ihrer selbst.

*Simone Weil (1909–1943)*

Du bist die Liebe, dann sei jetzt bei mir

Du bist der Halt, dann trag mich jetzt

Du bist das Leben, dann atme für mich

Du weckst Tote auf, dann zeig, was du kannst

*amen*

# Vergeben

## *Mensch sein. kein Wolf*

SYNONYME: abgeben, nachgeben, spendieren, schenken

**F**ür Anjas Geburtstag den fehlenden Strohlumenteller, echtes Meißner, doch noch bei ebay gefunden. Einen Strauß Osterglocken, weil du so schön lachtest nach der Siesta. Für meinen Vater diesen Fahrradanhänger, für den Weg zur Gartenparzelle. Viel zu teuer, aber herrlich anzusehen, wie er das Gefährt mit durchgestrecktem Rücken im Viertel ausfährt. Ich liebe Verschenken. Es kostet nichts oder die Welt. Geklaute Kirschen, ein Stuhl vom Sperrmüll, ein Schwan aus Zeitungspapier. Ich mache etwas, das ich nicht tun muss. Ich halte das Feuer am Brennen, obwohl es irgendwie auch ohne gehen würde. Wenn wir einander beschenken, Liebgewonnenes verschenken, sind wir Menschen und keine Wölfe. Ich gebe etwas her, auch von mir. Ohne diese überflüssige und freiwilligste aller Gesten wäre es ein paar Grad kälter auf der Welt. Ich kann nicht immer alles an jeden verschenken. Muss ich auch nicht, überhaupt nicht. Aber es geht öfter, als man denkt. Mit dem Vergeben ist es ähnlich.

**Warum vergibst du mir meine Fehler nicht und erlässt meine Schuld? Denn bald liege ich unter der Erde, und wenn du mich suchst, bin ich nicht mehr da.**

*Hiob 7,21*

Gott  
Ich schlage Türen zu  
statt sie zu öffnen  
Ich lege  
andere auf Fehler fest  
und übersehe das Gute  
Ich bleibe bei mir  
ohne zu mir zu kommen  
Vergib mir  
Ich will großzügiger werden  
amen

Gott ist ein Gott der Gegenwart. Wie er dich findet, so nimmt und empfängt er dich, nicht als das, was du gewesen, sondern als das, was du jetzt bist.

*Meister Eckhart (1260–1328)*

# Hochzeit

dem Segen Gottes trauen

**V**iele leben vollkommen allein. Niemand ist bei ihnen, kein Kind, kein Bruder, keine Schwester. Für wen leben sie? Zu zweit ist es besser als allein. Stürzt einer, dann hilft der andere ihm auf. Wenn zwei in der Kälte zusammenliegen, können sie sich wärmen. Ein Mensch kann leicht überwältigt werden, aber zwei sind gemeinsam stark. Noch besser sind drei, denn eine dreifache Schnur reißt nicht so schnell.

*nach Prediger 4,8-12*



## *Zehn gute Gründe, sich nicht zu trauen*

- der Statistik glauben
- die Freiheit über alles schätzen
- nicht den Richtigen finden
- nicht die Richtige finden
- wohlmeinende Scheidungsanwälte im Freundeskreis
- Angst vorm Scheitern
- andere Formen des Zusammenlebens reizvoller finden
- eine Schwäche fürs Hintertürchen haben
- das Ehegattensplitting doof finden
- seine Eltern ärgern wollen

## *Zehn gute Gründe, es doch zu tun*

- gesunder Optimismus
- ein rauschendes Fest feiern: mit Freunden und Nachbarn, Lieblingscousinen und der ganzen buckligen Verwandtschaft – wo gibt's das sonst?
- mit Gott in einer Art Dreiecksbeziehung leben
- die Hoffnung, die man ineinander steckt, allen Freund\*innen zeigen
- einen Trauspruch in der Bibel suchen, der zum Kompagnon werden kann
- das Jawort als große Absichtserklärung aussprechen
- Traditionen ausleben oder sie mit lautem Knall platzen lassen (ein rotes H&M-Kleid!)
- etwas Großes ausprobieren, ohne zu wissen, wie es geht
- sich ein für alle Mal entscheiden wollen
- dem Liebessegen Gottes trauen

O, wie wohl steht's, wenn Eheleute miteinander zu Tisch und Bett gehen: Ob sie gleich zuweilen schnurren und murren, das muss nicht schaden; es geht in der Ehe nicht allzeit schnurgleich zu.

*Martin Luther (1483–1546)*

Glück kann man nicht kaufen, Gott  
Man kann es nicht essen, nicht festhalten  
Gib unserer Liebe deinen Segen  
damit das Glück uns findet  
damit es atmen kann und Bestand hat  
Gib unserer Liebe eine Chance  
und wenn es sein muss  
auch eine zweite und eine dritte

*amen*

# Treue

## zur Wahrheit stehen

**V**ersprochen ist versprochen und wird nicht gebrochen. Darauf habe ich gepocht, als ich mein rotes Auto gegen zweimal Eis getauscht habe. Später wurde es komplizierter. Als ich meinem ersten Freund Lebewohl sagte, da ahnte ich, dass der Zauberspruch nicht mehr gilt.

Mir schwante, dass man Versprechen zwar grundsätzlich halten muss. Dass man nicht betrügen darf, nicht Ja sagen und Nein tun. Dass ich mit meinem Neffen den todlangweiligen Film sehen werde, den ich ihm seit Wochen versprochen habe.

Aber Treue kann nicht heißen, etwas einmal Gesagtes und etwas fest Geglaubtes nicht mehr widerrufen zu können. Dann wäre sie ein Gefängnis. Ein gegebenes Wort bindet. Manchmal muss man es lösen. Zurücknehmen. Ein neues hinzufügen. Weil es sonst nicht mehr wahr wäre.

Treue kommt von true und bindet an die Wahrheit. Wenn ich tausend Mal „Ich liebe dich“ sage und es ist nicht mehr wahr, ist die Treue nur noch eine leere Hülle. Dann muss ich mich aus dem Sofa schälen. Auf Träume hören. Zeichen deuten. Gott an meine Seite lassen. Das Herz laut drehen und mich nicht ängstigen, wenn ich zunächst nur Kauderwelsch verstehe. Nachdenken ist gut. Auch wenn die Antwort meist erst nach dem Denken auftaucht.

Treue garantiert nicht, das Leben mit ein und derselben Person zu verbringen, in ein und demselben Beruf, ja nicht einmal mit ein und demselben Ich. Aber mit einem Gott, der viele verschiedene Namen hat.

Hier stehe ich. Ich kann nicht anders! Gott helfe mir.

*amen*

*Martin Luther, laut Augenzeugen auf dem Reichstag zu Worms 1521.*

Das ist mein Versprechen: Nie wieder werde ich die Erde und was auf ihr lebt, vernichten. Das gilt für alle Zeit. Als Zeichen dafür setze ich meinen Bogen in die Wolken.

*nach 1. Mose 9,11-13*

Du bist mein Kompass  
Zeig mir meinen Weg  
Bring mein Herz  
an Land  
Sei mein Acker  
ich baue darauf

*amen*

# Weihnachten

## *Himmel auf Erden*

**I**ch mag Weihnachten und ich mag blinkende Lichterketten. Ich mag Stechpalmenzweige mit roten Beeren, Sternenreigen an Fensterscheiben, ich mag glitzernd-leuchtende Fußgängerzonen, auch wenn ich weiß, dass das ökologisch großer Mist ist. Von Zimtgeruch und Orangen kann ich nicht genug kriegen, und jedes Jahr wieder stelle ich mich unter einen Mistelzweig. Einen Tannenbaum will ich, und der soll nicht nur mit drögem Stroh geschmückt sein. Ich will englische Weihnachtslieder, weil die so heiter klingen, ich will Gold, ich will Silber, und wenn es nur angemaltes Blech ist. Ich will einen Blick in den Festsaal werfen.

Ich will glauben: Heute ist alles gut, auch wenn nicht alles gut ist. Ich will einen Vorgeschmack aufs große Ganze. Sehen, wie es wäre, wenn Frieden wäre und Glück und Schönheit und Strahlen im Überfluss. Der Himmel auf der Erde und ein Kind im Herz. Da macht es gar nichts, wenn ich Tante Hilde das restliche Jahr nicht mag, heute versuchen wir's. Und wenn wir Theater spielen, dann spielen wir – nicht, um der Wirklichkeit zu entfliehen, sondern um ihr entgegenzugehen.



In diesem neuen Zeitalter wird uns ein geheimnisvolles Kind geboren, ein Sohn der Gottheit. Der wird das Alte beenden, und in Herrlichkeit wird Menschheit und Welt neu erstehen. Schon geht ohne Furcht die Ziege zum Melken nach Hause, und das Rind fürchtet den gewaltigen Löwen nicht mehr. Tot ist die Schlange, und auch die Gifte der giftigen Kräuter wachsen nicht mehr, und überall wird Balsam blühen. Komm doch, Kind, komme bald.

*Vergil (70–19 vor Christus)*



Dies ist das Zeichen: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. Und plötzlich war bei dem Engel eine Menge der himmlischen Chöre, die Gott lobten und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf der Erde bei den Menschen, an denen Gott Freude hat.

*Lukas 2,12–14*

# Engel

## Gottes Wort in Person

G

uten Morgen", sagt der Engel. Er sitzt schon am Frühstückstisch. Sein Hemd ist gebügelt und das Obst ist frisch geschnitten. Ich weiß auch nicht, wie er das immer schafft. „Dies ist ein neuer Tag, und er wird schön!“

„Woher weißt du das?“, frage ich verschlafen.

„Ich nehme es mir vor.“

Er steckt mir eine Blume in die Tasche des Pyjamas und schwebt davon.

Der Engel, nach dem ihr Ausschau haltet, ist schon unterwegs.

*Maleachi 3,1*

„Engel“ bezeichnet das Amt, nicht die Natur. Fragst du nach seiner Natur, so ist er ein Geist; fragst du nach dem Amt, so ist er ein Engel: Seinem Wesen nach ist er ein Geist, seinem Handeln nach ein Engel.

*Augustinus (354–430)*

Einen Namen hast du nicht.  
Niemand soll dich rufen,  
niemand außer Gott.  
Du bist das Wort,  
das Gestalt annimmt,  
flüchtig, für einen Moment.  
Du bist die Botschaft,  
die zum Boten wird.  
Du bist Bettler oder Königin,  
Wachmann oder Wahrsagerin.  
Du stehst an der Grenze,  
damit wir Grenzgänger werden.  
Du bist keine Bleibende,  
damit du nicht zum Bild wirst.  
Alles, was du bist, ist geliehen.

Gott  
gib deinem Wort Flügel  
dass es mich findet in meinen  
Verstecken  
Lass es laufen  
dass es mir Beine macht  
wo ich Bleifüße habe  
Lass deine Engel auf mich los

*amen*



grat grat



## lieben

*weil Gott alles gibt*

- 12 Vertrauen
- 14 Lust
- 16 Liebe
- 18 Abendmahl
- 21 Nächstenliebe
- 23 Freundschaft
- 25 Liebeskummer
- 27 Vergeben
- 29 Hochzeit
- 32 Treue
- 34 Weihnachten
- 37 Engel

## glauben und zweifeln

*weil ich mehr bin,  
als ich denke*

- 42 Jesus
- 46 Bekennen
- 49 Beten
- 52 Wahrheit
- 55 Gott
- 58 Zweifeln
- 60 Bibel

62	Allmacht
64	Kranksein
66	Teufel
70	Sünde
72	Gnade
75	Heiliger Geist
77	Segen

## **unter einem Dach leben**

*weil man zusammen  
zu sich kommt*

82	Morgengebet
85	Zusammen leben
88	Geborgenheit
92	Erziehung
95	Taufe
98	Tischgebet
101	Streiten
103	Einsamkeit
106	Dankbarkeit
108	Abendgebet

## Haltung zeigen

*weil die Welt  
eine Wohngemeinschaft ist*

- 114 Barmherzigkeit
- 116 Zehn Gebote
- 119 Gerechtigkeit
- 122 Courage
- 125 Zorn
- 127 Widerstand
- 129 Demut
- 132 Angst
- 134 Krieg
- 137 Gewissen
- 139 Pfingsten

## arbeiten und anhalten

*weil wir von Brot  
und Liebe leben*

- 144 Sinn
- 146 Ehrgeiz
- 148 Arbeiten
- 151 Freiheit
- 154 Neid
- 158 Erschöpfung

161	Reichtum
164	Sonntag
167	Träumen

## **sterben und hoffen**

*weil wir nicht  
das letzte Wort haben müssen*

172	Tod
176	Leiden
178	Wunder
181	Ostern
184	Trost
187	Erinnerung
192	Gericht
194	Gelassenheit
198	Himmel

202	Fundorte
206	Themen
208	Bibelstellen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2022 by edition chrismon in der  
Evangelischen Verlagsanstalt GmbH · Leipzig  
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich  
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheber-  
rechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und  
strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,  
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und  
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Gesamtgestaltung: Ellina Hartlaub, GEP gGmbH, Frankfurt/Main  
Druck und Bindung: BELTZ, Grafische Betriebe GmbH,  
Bad Langensalza

ISBN 978-3-96038-304-8  
[www.eva-leipzig.de](http://www.eva-leipzig.de)